

diese Stelle und deren nächste Umgebung der einzige Seetheil ist, der vom sämtlichen Seewasser passirt werden muß. Sobald aber diese als hellgrauer Teig sich darstellende Ablagerung nur mehr 1—1,5 m Wasserhöhe über sich hat, tritt erfahrungsgemäß die Sumpflvegetation und mit ihr die Aufstufung bis über den Wasserspiegel ein. Hiezu kommt noch die Wirkung des Wellenschlages, der bei entsprechender Windrichtung Sand und Kies von den Ufern her in, wie es scheint, jedoch sehr unausgiebiger Weise gegen den Seeabfluß hin führt. In dieser Weise hat sich nun am Chiemsee von dessen ehemaliger Ausmündung bis zur heutigen im Laufe der Zeiten eine Seefläche von 950 m Länge aufgelandet, welche ihrerseits wieder ein absolutes Gefälle von 0,155 m in Anspruch nahm. Von diesem Auflandungsgefälle an beginnt erst das normale Alzgefälle. Um dieses Maß von 0,155 m nun hat dieser Auflandungsprozess zweifelsohne den ehemaligen Seespiegel gehoben. Die frühere Ausmündungsstelle der Alz ist also 950 m nördlich von der jetzigen gelegen, und wir finden deshalb bis dorthin Sumpfflächen.

f) Tieferlegung des Chiemseespiegels und die daraus resultirenden Veränderungen und Vortheile.

Gegen diese Niveauerhebung des Seespiegels, die Auffattung der Achen und der aus beiden Momenten resultirenden Versumpfung der Uferflächen giebt es aber nur ein Mittel: das ist die Tieferlegung des Chiemseespiegels, die freilich auch wieder nicht ein Präservativ für alle Zeiten sein kann. Eine annähernde Berechnung ergiebt, daß mit der Tieferlegung des Chiemseespiegels um beispielsweise 0,60 m die nach vollständiger Erschöpfung des hiedurch geschaffenen absoluten Mehrgefälls wieder beginnende Sohlenerhöhung der Achen in circa 50 Jahren erst in der Höhenlage der gegenwärtigen Flußsohle angekommen sein wird, da ja nach der Tieferlegung sich die Achen sofort tiefer eingraben würde.

Es darf uns daher bei der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht wundern, wenn das Projekt der Tieferlegung des Chiemseespiegels schon seit dem Jahre 1820 besteht. Doch immer scheiterte die Ausführung des Gedankens an den damit verbundenen großen Kosten. Ein zweites Projekt ging dahin, den Chiemsee über die Rimstinger Höhe und den Simssee zum Inn abzuleiten, wurde aber bald wieder wegen der vielen Grundablösungen fallen gelassen. Auf die Eingaben von den südlich des Chiemsees liegenden bedrängten Gemeinden an die Kammer der Abgeordneten im Jahre 1861 kehrte man wieder zum 1. Projekt zurück, und im Jahre 1868 arbeitete nach den ober-technischen Bestimmungen der Kreiskultur-Ingenieur L. Statzner